

Elsässische Textilindustrie und verwandte Zweige

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

| | 1914 | 1913 |
|-----------------------------------|---------------|------------|
| Seidene und halbseidene Stückware | Fr. 4,428,190 | 1,949,190 |
| Seidene und halbseidene Bänder | „ 3,896,047 | 1,884,285 |
| Beuteltuch | „ 560,067 | 635,300 |
| Floretseide | „ 2,513,120 | 3,337,633 |
| Kunstseide | „ 196,309 | 308,015 |
| Baumwollgarne | „ 748,795 | 890,550 |
| Baumwoll- und Wollgewebe | „ 1,518,724 | 638,194 |
| Strickwaren | „ 902,757 | 641,510 |
| Stickereien | „ 19,147,285 | 23,899,946 |

Die Ausfuhr des Monats Juni nähert sich für ganz- und halbseidene Gewebe mit Fr. 657,000 und für Bänder mit Fr. 483,100 der entsprechenden Ziffer des Vorjahres; das Plus des Jahres 1914 ist nicht sehr bedeutend.

Ueber die Entwicklung der Ausfuhr von seidenen Geweben und Bändern in den sechs ersten Monaten des Jahres gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

| | Gewebe | Bänder |
|---------|-------------|-----------|
| Januar | Fr. 907,000 | 1,049,000 |
| Februar | „ 957,000 | 910,000 |
| März | „ 764,000 | 678,000 |
| April | „ 450,000 | 464,000 |
| Mai | „ 692,000 | 307,000 |
| Juni | „ 657,000 | 483,000 |

Frankreich: Gewichtstoleranz bei der Zollabfertigung. Über diese Angelegenheit ist in den „Mitteilungen“ schon mehrmals berichtet worden. Im Entwurf zum französischen Budgetgesetz für das Jahr 1914 war bekanntlich beantragt, die bei der Zollabfertigung von Waren, die einem Zoll von mehr als Fr. 10 per q unterliegen, bis jetzt geduldete Gewichtsüberschreitung von 5%, des deklarierten Gewichts auf 1% herabzusetzen. Auf Antrag der Budgetkommission wurde von der Deputiertenkammer im März eine Toleranz von 3% beschlossen. In seiner Sitzung vom 1. Juli 1914 hat jedoch der Senat die viel angefochtene Bestimmung aus der Vorlage ausgemerzt und an die Zollkommission zurückgewiesen. Der Entwurf gelangte darauf an die Deputiertenkammer zurück, welche diesem Beschluß in ihrer Sitzung vom 11. Juli beigetreten ist.

Ob das Projekt einer Herabsetzung der Gewichtstoleranz weiter verfolgt werden wird, ist nun abzuwarten.



Elsässische Textilindustrie und verwandte Zweige.

Stoffdruckerei. Die erste Stoffdruckerei Mülhausens wurde — wie bereits kurz erwähnt — im Jahre 1746 von drei Bürgern der Stadt: J. J. Schmaltzer, S. Koechlin und J. H. Dollfus, unter der Firma Koechlin, Schmaltzer & Cie. gegründet. Schmaltzer brachte seine technischen Erfahrungen auf diesem Gebiete in das Geschäft ein, Koechlin das Kapital und Dollfus seine Zeichenkunst. Schon einige Jahre vorher hatte Schmaltzer versucht, mit einem gewissen Moser zusammen Baumwolle zu bedrucken (1740); aber das Geschäft war kurz nach seiner Gründung eingegangen. Der zweite Versuch sollte glücklicher sein. Die neu eingeführte Industrie entwickelte sich rasch, da sie durch keine Zunftvorschriften gehindert war. Der Magistrat stand dem jungen Unternehmen wohlwollend gegenüber; er erließ den Fabrikanten für die ersten Jahre den Ausfuhrzoll, den die Stadt sonst auf ihre Exportartikel erhob, und gewährte ihnen noch obendrein recht ansehnliche Darlehen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das Beispiel der drei Einführer der Stoffdruckerei bald Nacheiferung erweckte und eine Indiennefabrik nach der anderen entstehen ließ, so daß man im Jahre 1768 in der Stadt selbst schon 15 Indiennefabriken zählte und es im Jahre 1788 bereits deren 27 in Mülhausen und Umgebung gab, wobei die zahlreichen, in den Vogesentälern etablierten Firmen nicht mitgerechnet sind.

Da die erforderlichen technisch ausgebildeten Arbeitskräfte zunächst in der Stadt selbst nicht vorhanden waren, ließ man geschickte Arbeiter aus der Schweiz und aus Süddeutschland, insbesondere von Augsburg, kommen. Die rohen Baumwolltücher wurden anfangs fast ganz, später noch zum größten Teil aus der benachbarten Schweiz bezogen. Von 1760 ab lieferte auch das Elsaß einen Teil der erforderlichen Gewebe, der desto beträchtlicher wurde, je mehr sich die Baumwollweberei und die Baumwollspinnerei entwickelten. Die feinsten Tücher wurden von 1770 ab bis etwa 1810 aus Indien bezogen.

Die Artikel, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts hergestellt wurden, waren Kopftücher, Taschentücher, Bettdecken, Möbelstoffe, auch Westen, Schals und ganz besonders alle möglichen Arten von Kleidern, zunächst in einfachen Dessins und Farben, später immer farbenprächtiger und geschmackvoller.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde alles von Hand gedruckt. Im Jahre 1782 wurde die erste, noch recht primitive Druckmaschine mit flachen Holztafeln in Mülhausen in Betrieb gesetzt. Ihr folgte bald eine vollkommene Maschine desselben Systems, bis auch diese wieder durch den Kupferzylinder verdrängt wurde. Der Walzendruck wurde zum ersten Male im Jahre 1803 bei der Firma Gros, Davillier, Roman & Cie. in Wesseling in Anwendung gebracht und fand bald allseitige Verwendung. Hand in Hand mit diesen Vervollkommnungen in maschinentechnischer Hinsicht gingen auch die Fortschritte auf dem chemischen Gebiete, das in mancher Beziehung fast das wichtigere war. Während England auf jenem Gebiete an der Spitze marschierte, glänzten Frankreich und insbesondere das Elsaß auf diesem letztgenannten. Männer wie Jean Michel Hausmann und Daniel Koechlin wirkten in Logelbach bei Colmar und in Mülhausen. Zahlreiche Entdeckungen von Farbstoffen und Farbenmischungen gingen von den oberelsässischen Fabriken aus, und nicht zum mindesten ihnen verdankt die heimische Stoffdruckindustrie den Weltruf, den sie auch heute noch genießt.

Wollspinnerei. Bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts ließen die Mülhauser Tuchwebermeister ihre Wolle in den umliegenden Ortschaften, besonders in Habsheim, sowie in den Vogesendörfern verspinnen. Die ersten Maschinen zum Verspinnen der Wolle wurden im Jahre 1817 in Mülhausen bei der Firma Mathieu Mieg & Cie. eingeführt, während die ersten mechanischen Wollspinnstühle im Jahre 1852 daselbst in Betrieb gesetzt wurden.

Die **Kammgarnspinnerei** hielt ihren Einzug in Mülhausen im Jahre 1838, als André Koechlin daselbst eine Kammgarnspinnerei mit 3000 Spindeln errichtete. Schon ein Jahr später (1839) wurde eine zweite Fabrik gegründet. Dank der bereits erwähnten Heilmannschen Kämm-Maschine machte die neu eingeführte Industrie rasche Fortschritte. Heute bestehen sieben große Kammgarnspinnereien in Mülhausen selbst und zwei andere im Kreise Thann.

Wollweberei. Die Wollweberei war, wie bereits erwähnt, eine der wenigen Industrien, die, in allerdings bescheidenem Rahmen bereits vor Einführung der Indiennefabrikation in Mülhausen bestanden. In der Mitte des 18. Jahrhunderts gab es daselbst etwa 60–80 Tuchwebermeister; aber an eine Weiterentwicklung dieser Branche war, aus den bereits dargelegten Gründen, vor 1798 nicht zu denken. Erst im Anfang des 19. Jahrhunderts nahm ihre Bedeutung zu, besonders als nach Einführung der ersten Maschinen zum Verspinnen der Wolle die Herstellung feinerer Stoffe möglich wurde. Später jedoch wurde der Artikel Herrenkleiderstoffe, der besonders gepflegt worden war, immer mehr zugunsten einerseits ganz schwerer Tücher für technische Zwecke und andererseits feiner sowie ganz feiner Gewebe (Mousseline-laine usw.) vernachlässigt. Dieser letztgenannte Artikel nahm einen ganz besonders großen Aufschwung mit der

Einführung der Kammgarnspinnerei in Mülhausen (1838). Die Wollweberei wurde vielfach neben der Baumwollweberei von den Firmen dieser letzten Branche betrieben, wie es auch heute noch geschieht.

Seidenindustrie. Dem Beispiel des benachbarten Basel folgend, wurden auch in Mülhausen mehrfach Versuche gemacht, die Seidenindustrie daselbst einzuführen. Sie hatten aber alle nicht den gewünschten Erfolg. Was zunächst die Seidenspinnerei anbelangt, so bürgerte sich dieselbe wohl in anderen Gegenden des Elsasses ein, wo sie auch heute noch betrieben wird, nicht aber in Mülhausen, wo mehrere Etablissements, die sich deren Einführung vorgenommen hatten, nach wenigen Jahren schon das Vorhaben aufgeben mußten. Von allen Seidenspinnereien, die im Elsaß im Laufe des 19. Jahrhunderts gegründet wurden, bestehen heute nur noch wenige. In Mülhausen selbst existiert keine mehr. Auch mit der Bandfabrikation hatte Mülhausen wenig Glück. Dieser Zweig der Textil-Industrie wurde als Teil des Posamentier-Gewerbes schon im 17. Jahrhundert in der Stadt betrieben. Im Jahre 1752 errichtete Georg Zetter daselbst die erste selbständige Bandfabrik und arbeitete mit einigen Bandstühlen. Aber die zünftigen Posamentiere hatten keine Ruhe, bis ihn der Magistrat im Jahre 1755 aus der Stadt verwies. Ähnlich erging es zwei anderen Mülhausern, J. Vetter und J. H. Dollfus, die 1756 in dem an Mülhausen grenzenden Dornach eine Bandfabrik gegründet hatten, als sie mit Erlaubnis des Magistrats einige Bandwebstühle in der Stadt aufstellten. Auf Betreiben der Posamentiere mußten die Ratsherren ihre Erlaubnis und die beiden Bandfabrikanten ihre Webstühle wieder zurücknehmen. Die Bandfabrikation existiert in Mülhausen selbst nicht mehr, dagegen in anderen Gegenden des Ober-Elsasses, wo sie mehrere Fabriken beschäftigt.

Die Seidenweberei hat als selbständige Industrie in Mülhausen niemals große Bedeutung erlangt. Dagegen sind mehrere Seidenwebereien in anderen Ortschaften des Ober-Elsasses gegründet worden, die noch bestehen. In Mülhausen selbst weben heute nur einige wenige Firmen reine Seidenstoffe neben ihren sonstigen Artikeln.

Der Vollständigkeit halber mag hier noch erwähnt sein, daß in Niedermorschweiler bei Mülhausen seit einigen Jahren Kunstseide hergestellt und verarbeitet wird.



Sozialpolitisches



Generalaussperrung in den Lausitzer Tuchfabriken. Infolge des ausgebrochenen Krieges ist die Generalaussperrung seitens der Industriellen anfangs dieses Monats wieder aufgehoben worden.



Ausstellungswesen.



Schweizerische Landesausstellung Bern.

11. Gruppe: Wollengespinnste und Gewebe.

Präsident: Arnold Koch, Zürich.

Strickgarnbranche.

Die Strickgarnspinnerei der Schweiz hat sich aus kleinen Anfängen zu einer ansehnlichen Industrie entwickelt. Während vor dem Jahre 1868 alle Wollstrickgarne aus dem Ausland bezogen werden mußten, wird jetzt der größte Teil des inländischen Bedarfes gedeckt; außerdem werden Garne exportiert.

Den Hauptartikel bilden Garne für Hand- und Maschinenstrickerei zur Herstellung von Strümpfen, Socken etc. Daneben haben auch die Garne zur Fabrikation von Sportartikeln wachsende Bedeutung erlangt.

Kunstwollindustrie.

Die Kunstwollfabrikation, in der Schweiz seit 1857 eingeführt, befaßt sich mit der Erstellung sämtlicher besserer Kunstwollsorten. Dank vorzüglicher Einrichtungen für Sortierung, reine Wäsche, gute Carbonisation, solide Farben und richtige Fabrikation genießen die Produkte der schweizerischen Kunstwollindustrie im In- und Ausland den besten Ruf.

Streichgarnspinnerei.

Der Streichgarnspinnerei werden in der Schweiz die verschiedenartigsten Aufgaben gestellt. Außer Webgarnen aller Art kommen Strick- und Tricotgarne für alle möglichen Zwecke in Frage. Neben der großen Verschiedenheit im Metrage (2500—28,000 Meter per kg) besteht eine sehr große Qualitäts- und Farbenvarietät. Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Streichgarnspinnerei sind daher nicht gering; doch ermöglichen gute Einrichtungen deren zuverlässige Erfüllung. Hauptabsatzgebiet ist das Inland.

Kammgarnweberei.

Die schweizerischen Kammgarnwebereien befassen sich mit der Herstellung von Damenkleiderstoffen unter Verwendung von Kammgarn, Streichgarn, Mohairs, Schappe, Kunstseide, Fantasiegarn, roh oder bunt, sowie auch anderer Textilmaterialien in Verbindung mit Wolle. Die Fabrikation erstreckt sich von den einfachen Mousselines für Druckerei, für Stickerei, für Blousenfabrikation etc. bis zu den kompliziertesten Gewebarten und den feinsten Jacquardgenres und umfaßt annähernd alle wollenen Stoffe, welche die Kleiderstoff- und die eigentliche Konfektionsbranche für die Schneiderei und die Kleiderfabrikation benötigt.

Sie wird unterstützt durch die hochentwickelte inländische Kammgarnspinnerei und durch eine leistungsfähige Wollfärberei und Appretur und ihre Artikel stellen sich anerkanntermaßen an die Seite der besten ausländischen Erzeugnisse.

Die schweizerischen Kammgarnwebereien finden ihren Absatz zum Teil im Inland, zum andern jedoch größeren Teil im Ausland. Vielfach werden ihre Erzeugnisse von dort wieder in die Schweiz importiert, wo sie unter fremdländischen Namen willigere Abnehmer finden.

Tuchfabrikation.

Die schweizerische Tuchfabrikation erstellt Tücher aller Art für Militär-, Bahnen-, Polizei-, Feuerwehr-, Post- und Zolluniformen, hochfeine Qualitäten für Offiziere, Livreen etc.

Neben den für den einheimischen Bedarf fabrizierten Lieferungstücher findet man in einigen schweizerischen Fabriken eine reichhaltige Auswahl namentlich bunter, für den Export bestimmter Tücher. Auch die Fabrikation von sogen. Filztüchern zum Ueberziehen von Walzen und von Filztüchern für die chemische Industrie weist beachtenswerte Erfolge auf, indem diese Produkte auf dem Weltmarkt ihrer vorzüglichen Qualität halber oft bevorzugt werden.

Ferner werden fabriziert: Loden aus der groben, aber besonders kräftigen Wolle unserer Bergschafe, wie auch feine Tuchloden. Als Spezialität wird seit einigen Jahren weisser und buntfarbiger Wintersportloden angefertigt.

Die diversen Qualitäten Halbleinen, bestehend aus leinener Kette und wollenem Schuß, ursprünglich das Produkt der Heimarbeit, erfreuen sich durch die industrielle Bearbeitung einer großen Verbreitung, namentlich bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Unifarbig und melierte Cheviots, ganz oder teilweise aus Kammgarn gewebt, sind besonders in den letzten Jahren von der Mode aufgenommen worden.

Von Jahr zu Jahr nimmt die Bedeutung der konfektionsweise erstellten Kleider zu. Diesem Absatzgebiet widmet die schweizerische Tuchfabrikation besondere Aufmerksamkeit. Dank derselben wird der Bedarf an Konfektionsstoffen immer